

Fragen und Antworten des „Lenkungskreis Gleichstellung“

(Aufgeführt entsprechend der Auflistung auf dem offiziellen Stimmzettel)

Babette Nieder (SPD)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competentia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Als Geschäftsführerin der WiN Emscher-Lippe GmbH, also der regionalen Wirtschaftsförderung, bei der das Kompetenzzentrum Frau und Beruf, kurz „Competentia“ angesiedelt ist, bin ich da befangen. Aber natürlich würde ich mich freuen, wenn in unserer Region, wo immer noch die Erwerbsquote von Frauen besonders niedrig ist, eine solche Anlaufstelle dauerhaft verankert wäre.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belebung?

Einen jährlichen Sachstandsbericht halte ich für gut, denn es ist wichtig, ein Controlling zu haben, ob beschlossene Änderungen wirklich einen positiven Effekt haben und ob möglicherweise neue Angsträume in der Zwischenzeit entstanden sind.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Da wir heute auch schon Berufssoldatinnen haben, lässt es sich m.E., sollte es wieder zu einer Wehrpflicht kommen, nicht vermeiden.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Für ein friedliches Zusammenleben ist der direkte Austausch und das Kennenlernen anderer Kulturen wichtig. In Herten wird das mit einer lebendigen Zivilgesellschaft schon sehr vorbildlich gelebt. Das Haus der Kulturen bietet mit seinem Angebot eine gute Struktur. Das Projekt „Demokratie leben“, das erst kürzlich vom Bund neu bewilligt wurde, ist in Herten eine Erfolgsgeschichte. Auch auf den Erfolg der „Wanderbank für Demokratie und Vielfalt“ und die „Hertener Erklärung“ können wir stolz sein. Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, ich respektiere jede Herkunft, jede religiöse und politische Überzeugung im demokratischen Spektrum, jedes Alter, solange wir in Herten zusammenstehen.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Wir haben schon einmal vor einiger Zeit darüber gesprochen, Spielmöglichkeiten für Kinder und idealerweise auch punktuelle Aufsicht zu schaffen. Ich möchte diese Idee gerne umsetzen.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Digitalisierung ist ein Plus und bietet technische Möglichkeiten, Menschen umfassender zu informieren als vorher. Dies ersetzt aber nicht den persönlichen Kontakt und darf keine Barriere für Menschen sein, die keine digitalen Geräte nutzen.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Ich möchte das Thema Barrierefreiheit oder zumindest Barrierearmut immer dann berücksichtigen, wenn Bauprojekte anstehen oder spezielle Fördermittel zur Verfügung stehen, wie beispielsweise bei den Bushaltestellen und an den Geh- und Radwegen, die nach und nach barrierefrei gestaltet werden. Was für Kinderwagen gut ist, passt auch für Rollatoren und umgekehrt.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

In meinem Wahlprogramm ist der Vorschlag, ein mobiles Revier mit dem Kommunalen Ordnungsdienst in allen Stadtteilen einzurichten. Dort könnte auch ein sogenannter „Bürgerbürokoffer“ im Gepäck sein, wie manche Städte es schon erfolgreich praktizieren. Außerdem gibt es jetzt die Stadtteilkonferenzen und ich setze mich für Stadtteiltreffs in jedem Stadtteil ein. Ich finde es aber auch wichtig, dass gerade Frauen die Schwelle überschreiten und ins Rathaus kommen.

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

So wie es ein ehrenamtliches Repair-Café gibt, hat Klaus Martin jahrelang für die AWO auch ehrenamtlich Computerkurse in der Schürmannswiese angeboten. Es wäre gut, ein solches Angebot in allen Stadtteilen anbieten zu können. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit der VHS und der Freiwilligenagentur an.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Sprache ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und zum Verständnis der Umwelt. Ich finde diesen Gedanken deshalb gut und nehme ihn gerne auf.

Wir müssen das Problem aber auch an der Wurzel packen und sicherstellen, dass jedes Kind in die Kita geht, ggf. frühkindlichen Sprachunterricht bekommt und zum Schulstart dem Unterricht in deutscher Sprache folgen kann.

Bernhard Felling (CDU)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competentia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Grundsätzlich stellt die Förderung einen wichtigen Aspekt in unserem System dar, dessen Wertschätzung gegeben sein sollte.

Jedoch ist auch jede Stelle im Rahmen des Abwägungsprozesses hinsichtlich finanzieller Möglichkeiten und Erfordernisse im Großen und Ganzen zu betrachten. Sofern eine Förderung weiter durch Landesmittel möglich ist, ist einer Koordinierungsstelle zuzustimmen.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belebung?

Grundsätzlich ist festzustellen das die Kriminaldelikte in Herten steigen.

Daher muss der Kommunale Ordnungsdienst aufgestockt, ein Schichtdienst eingeführt werden und eine Präsenzstelle in der Innenstadt aufgebaut werden. Grundlage für den zielgerechten Einsatz bildet ein regelmäßiger Sachstandsbericht.

Mehr Frequenz werde möglich, ein Bürgerbüro in der Innenstadt, dadurch wäre eine "soziale Kontrolle" möglich. Beleuchtung und gezielte Kameraüberwachung wären zusätzlich zu prüfen.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Wehrpflicht für Männer +

*Wehrpflicht für Frauen * - (freiwillig)*

Soziales "Jahr" für Frauen +

Soziales "Jahr" für Männer + (die keine Wehrpflicht ableisten möchten)

**M.E. logistisch aktuell nicht umsetzbar*

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Miteinander: Akteure verschiedener Kulturen fördern bereits jetzt durch gemeinsame Aktivitäten ein Zusammenwachsen der Stadtgesellschaft.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Das Rathaus ist offen für alle Bürgerinnen und Bürger aller Altersstrukturen, dazu gehört das Thema Barrierefreiheit, Diskretion und Aufenthaltsqualität.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Die Digitalisierung schreitet voran, aufgrund Fachkräfte etc. ist die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus erforderlich. Es muss aber auch weiterhin eine "analoge" Schnittstelle zum Bürgerbüro gegeben sein.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Barrierefreiheit: Sämtliche Baumaßnahmen (Neubau/Sanierung) müssen auf Barrierefreiheit geprüft und umgesetzt werden.

Bei z.B. Ampelanlagen, Bushaltestellen müsste diese verlängert werden. Auch kann ich mir ehrenamtliche Unterstützer vorstellen. Bessere Beschilderung der Innenstadt für Wege zu öffentlichen Gebäuden, Toiletten, Sehenswürdigkeiten etc.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

Grundsätzlich befürworte ich Bürgersprechstunden für alle Bürgerinnen und Bürger, beabsichtige diese im Rathaus wöchentlich durchzuführen.

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

Möglich wäre in Ortsteilen an dezentralen festen Stellen präsent zu sein (für Anliegen des Bürgerbüros).

Allerdings geht kein Weg an der digitalen Ausweitung kein Weg vorbei, aber die Nutzerfreundlichkeit muss sichergestellt sein.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Ich denke das das Haus der Kulturen bereits hervorragende Arbeit leistet, die es weiterhin zu unterstützen gilt.

Ein Sprachmittler-Innenpool könnte über ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger initiiert werden in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen.

Fred Toplak (Top-Partei)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competentia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Generell braucht es eine Stelle, die möglichst zentral Förder- und Beratungsdienstleistungen für Frauen mit verschiedenen Beratungshemmnissen anbieten kann, unabhängig davon, welcher Finanzierungs-/Förderhintergrund dahintersteht. Den Kundinnen ist es egal, unter welchem Logo ihre Probleme gelöst werden. Wichtig ist, dass die Wege kurz sind und man mit seinem Anliegen nicht von einer Stelle zur nächsten geschickt wird. Das erfordert eine organisatorische/räumliche Zentralisierung. Generell muss auch hier der Kommunikationsweg in die Gremien verbessert werden – damit z.B. Politik und Verwaltung vorausschauend planen können und nicht wichtige Dienstleistungen „plötzlich“ wegfallen, weil das Auslaufen von Fördermitteln nicht gut genug kommuniziert wurde. Des Weiteren ist auch die Verbesserung der Verknüpfungen in die lokale Wirtschaft wichtig.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belegung?

Das Thema Angstraumempfinden ist sehr individuell – gerade deshalb nehme ich es ernst. Für die Erhebung – sei es die Meldung durch EinwohnerInnen per App, sei es durch das Gespräch mit KOD/ZBH, Eingaben der Lokalpolitik oder örtlicher AnwohnerInnen – und Verarbeitung braucht es eine Person zur Koordination, die auch die Kommunikation in die Gremien mit übernimmt. Berichte in Richtung der Politik würde ich halbjährig bevorzugen, die Abstände zwischen Beratung in den Gremien und weiteren Maßnahmen sollte nicht zu lang sein. Jährlich sollten Verbesserungen dann auch der Presse mitgeteilt werden. Die Ermittlung und Behebung von Angsträumen ist für das öffentliche Sicherheitsempfinden wichtig. Deshalb muss auch der Öffentlichkeit gegenüber ein deutliches Signal gesendet werden, dass die Verwaltung sich um dieses Thema kümmert.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Würde die Wehrpflicht wieder eingeführt, wäre ich dafür, dass diese – vorausgesetzt, dass auch ein Ersatzdienst als Wahlmöglichkeit bestünde – für alle Geschlechter gilt.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Es gilt heute und immer, den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern. Das fängt mit offener und friedlicher Kommunikation an, aber auch mit klarer Kante gegen diejenigen, die sich gegen ein friedliches Miteinander wenden. Zusammenhalt findet in Familien, Vereinen, Schule und Arbeitsstätten statt. Soziale wie berufliche Sicherheit fördern ein gutes Zusammenleben. Deshalb sind dies die Orte, an denen mit Präsenz, Projekten und viel Anerkennung ein gutes Miteinander gefördert werden muss. Ich glaube aber auch, dass die Hertener Stadtgesellschaft da viel resilienter ist, als man meint. Wir haben starke Strukturen, wir haben viele Orte und Projekte, wo Menschen aus unterschiedlichsten Peergroups zusammenkommen – das muss bewahrt werden, in dem diese Strukturen – auch mit Geld – am Leben erhalten werden.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Zwei Ebenen: die eine ist das Rathaus als Gebäude mit den Menschen, die darin arbeiten. Die andere ist die Erreichbarkeit von Verwaltungsdienstleistungen auf dem elektronischen Weg und der Informationsfluss. Letzteres erreichen wir, indem die OZG-Leistungen schnellstmöglich online realisiert werden, aber auch die verfügbare Informationsmenge erhöht wird. Ersteres erreichen wir, indem wir das Haus optisch offen halten, ohne für die Mitarbeitenden auf Sicherheit zu verzichten und innerhalb der Mitarbeiterschaft eine offene, freundliche Umgangskultur pflegen. Gut wäre auch, bei Amtsterminen schon in der Vorbereitung zusammen mit dem Famingo-Team, soweit nötig, eine Kinderbetreuung sicherstellen zu können.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Digitalisierung hat zwei generelle Vorteile: einerseits können Menschen immer mehr Prozesse von Zuhause aus erledigen, andererseits bekommen die Mitarbeitenden dadurch auch mehr Zeit, sich um einzelne Fälle zu kümmern. Gerade die Automatisierung von Standardprozessen – wie z.B. Formularbearbeitung – kann in Zeiten geringer werdender Fachkräfte den Mitarbeitenden Entlastung bringen und genau die Zeit verschaffen, die man für die Betreuung face to face braucht. Das bedeutet, dass das analoge Angebot nicht einfach verschwindet. Die zunehmende Tendenz, sich online zu informieren, wird früher oder später alle mitnehmen. Die Zahl der Offliner, auch unter Senioren, sinkt kontinuierlich. Und: eben diese Offliner stehen auch heute schon außerhalb der meisten Informationsflüsse. Je weniger traditionelle Medien, vor allem die örtliche Tageszeitung, Menschen erreichen, desto stärker werden Menschen quasi in die Online-Welt geschubst. Eine Art regelmäßigen, analogen Newsletter wird man aus finanziellen Gründen nicht einführen können – zudem man ja erst einmal genau herausfinden müsste, wer die Menschen sind, die man nicht erreicht. Eine Lösung dafür könnten digitale Infotafeln in den Quartierszentren sein, zu denen jeder gehen und dort aktuelle Informationen abrufen kann. Dazu kommen Bürgerbeteiligungsformate, zu denen man auch analog einlädt.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Für die Barrierefreiheit der öffentlichen Verkehrsmittel sind die Vestische und die Bahnbetreiber zuständig. Die Haltestellen werden seit geraumer Zeit Stück für Stück barrierefrei gestaltet. Ganz zentral ist es, den KOD in die Innenstadt zu holen – nicht nur wegen des Sicherheitsempfindens vieler MitbürgerInnen, sondern vor allem, weil der KOD derzeit „ab vom Schuss“ residiert, in einem Gebäude, welches nicht einmal ansatzweise barrierefrei ist. Ein weiterer Punkt sind auch die Wahllokale – samt und sonders alle Wahllokale müssen barrierefrei sein. Ansonsten würde ich mich darüber freuen, wenn von Behinderungen betroffene Menschen eine Karte aller öffentlicher Orte erstellen würden, die in der einen oder anderen Art barrierebehaftet sind. Die Sichtweise von gehandicapten Menschen findet in der Stadtentwicklung leider bisher eher weniger statt.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

Die TOP-Partei Fraktion hat 2022 den Antrag gestellt, einen digitalen Bürgerkoffer anzuschaffen, damit die Verwaltung im Außendienst Verwaltungsdienstleistungen für Menschen erbringen kann, die eben nicht mal eben ins Rathaus kommen können. Das wurde damals abgelehnt – zu wenig Geld, zu wenig Personal, angeblich zu wenig Nachfrage. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass (auch digitale) vor-Ort-Beratung eine Option sein sollte, die eine moderne Verwaltung anzubieten hat. Gerade auch um zu verhindern, dass Menschen durch diverse Raster fallen, weil sie die Verwaltung nicht aufsuchen können oder wollen – aus welchen Gründen auch immer.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Es gibt über en Kreis Recklinghausen einen Sprachmittlerpool, eine solche Struktur in Herten – in Zusammenarbeit mit dem Kreis – durch mehr Ehrenamtliche zu stärken, ist eine gute Idee. Die Ehrenamtsagentur könnte hier beispielsweise aktiv werden.

Je nach Kontext werden die Kosten für hauptberufliche DolmetscherInnen von den Sozialleistungsträgern übernommen. Ich würde mir wünschen, dass die Menschen bei ihren Amtsterminen dann auch direkt über die verschiedenen Möglichkeiten informiert werden, deutsch zu lernen.

Eine Art eigenes Übersetzerbüro, bei dem sich Menschen für die unterschiedlichsten Anlässe DolmetscherInnen „ausleihen“ können, kann die Stadtverwaltung allerdings schon alleine aus Kostengründen nicht vorhalten.

Patrick Berner (Bündnis 90/Die Grünen)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competencia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Die Koordinierungsstelle ist seit Jahren ein wichtiger Bestandteil in unserer Region. Der Erhalt der Koordinierungsstelle ist für mich sehr wichtig. Von daher müssen bei einem Wegfall der Förderung nach alternativen Förder- oder Finanzierungsmöglichkeiten gesucht werden.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belegung?

Angsträume sind seit Jahren ein Thema. Die Verbesserung in diesem Bereich geht sehr schleppend voran. Hier möchte ich das Tempo deutlich erhöhen und das Thema proaktiv angehen. Auch bei der Umgestaltung von Wegen und Plätzen müssen Faktoren berücksichtigt werden, so dass künftig Angsträume reduziert werden.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Ich bin absoluter Gegner einer Wehrpflicht. Menschen sollten frei über ihr Leben entscheiden dürfen. Sollte es aber eine Verpflichtung in welcher Art und Weise geben, so bin ich im Sinne der Gleichstellung/-berechtigung für die Gleichbehandlung von Männern und Frauen.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Aus meiner Sicht sind wir in Herten zum Glück weit von Krieg entfernt. In weiten Teilen der Gesellschaft erlebe ich ein friedliches Miteinander. Dieses zu erhalten sollten unser Ziel sein. Viel größer bewerte ich in diesem Zusammenhang den Rechtsruck in Teilen unserer Gesellschaft.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

*Das Rathaus sollte für alle Bürger*innen frei zugänglich sein. Ich erlebe aber eine immer größere Distanzierung zu den Bürger*innen. Terminzwang und Sicherheitsdienste wirken abschreckend. Ich stehe für ein offenes Rathaus. Dabei müssen die Öffnungszeiten so flexibel sein, dass alle Bürger*innen die Möglichkeit haben, die notwendigen Amtsgänge zu erledigen.*

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

*Grundsätzlich bin ich kein Freund von parallelen Prozessen (analog/digital). Natürlich müssen wichtige Informationen den Bürger*innen auch analog zur Verfügung stehen (z.B. Plakate, Informationsbroschüren, Flyer). Aber digitale Prozesse neben analogen Prozessen, bedeutet meistens mehr, statt weniger Arbeit. Mein Ansatz ist da eher denen Unterstützung anzubieten, die aus diversen Gründen das digitale Angebot nicht nutzen können. Auch die neu initiierten Stadtteilkonferenzen sehe*

ich als gute Kommunikations- und Informationsplattform. Ein wichtiger Baustein kann hier auch die Freiwilligenagentur sein.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Barrierefreiheit ist eine Pflichtaufgabe der öffentlichen Verwaltung. Umbauten, Modernisierungen und Neugestaltungen müssen immer mit Maßnahmen zur Barrierefreiheit einhergehen. Ein wichtiger Faktor sind auch die Haltestellen des ÖPNV die in Herten noch immer nicht alle barrierefrei umgebaut sind, obwohl es bereits Pflicht ist. Auch hier brauchen wir eine Beschleunigung.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

*Aufsuchende Bürger*innensprechstunden sind in vielen Bereichen ein geeignetes Mittel um die Schnittstellen zwischen öffentlicher Verwaltung und Bürger*innen zu verbessern. Dieses kann z. B. in der Jugendarbeit aber natürlich auch für Frauen ein ergänzendes Angebot sein.*

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

Hier sehe ich die gleiche Antwort, die ich bereits im Themenblock Inklusion zu den digitalen Informationswegen gegeben habe.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Nach meinen vorliegenden Informationen existiert bereits ein kreisweites Angebot. Vielleicht muss hier noch die Zusammenarbeit zwischen Kreis und Stadt intensiviert werden. So dass das Angebot auch in Herten aktiv beworben wird.

Claudia Eschweiler (AfD)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competencia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Mit der AfD wird es keine Verlängerung dieser Stelle geben.

Integration ist eine Bringschuld. Wer sich wirklich integrieren möchte erlernt die deutsche Sprache und eignet sich die deutsche Kultur an, so dass keine persönlichen Nachteile aufgrund eines Migrationshintergrundes erwachsen.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belegung?

Die Stadt Herten hat viel zu lange die Sicherheit in unserer Stadt vernachlässigt.

Die Schließung der Polizeiwache in der Hertener Innenstadt, war ebenfalls nicht förderlich um Angsträume zu vermeiden.

Die AfD wird daher den Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) in Stadtpolizei umbenennen und für eine ständige Präsenz in der Innenstadt sorgen. Kriminalitätsschwerpunkte werden mit der AfD in der Verantwortung mit einer Videoüberwachung versehen, Angsträume durch eine bessere Ausleuchtung und Kontrollen durch die Stadtpolizei beseitigt.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Wer Gleichberechtigung ernst nimmt, macht keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern!

Die Verteidigung unseres Vaterlandes im Kriegsfall ist eine Gesamtdeutsche Aufgabe, die Frauen und Männer gleichermaßen betreffen sollte! Ja, die AfD ist für eine Wehrpflicht aller Geschlechter!

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Ein Zusammenhalt fordert immer ein WIR Gefühl.

Deshalb ist es wichtig, das Gefühl von Heimat, was unsere Stadt betrifft zu vermitteln und zu fördern.

Hierfür bietet das Traditions- und Geschichtsbewusstsein, als ehemalige größte Bergbaustadt Europas, eine ideale Grundlage, welche Migranten und Einheimische gleichermaßen tangiert.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Das Rathaus, als zentraler Bau der Allgemeinheit, sollte allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen.

Alleinerziehende Mütter sollten hierbei nicht benachteiligt werden.

Darüber hinaus muss das Rathaus digitaler und somit unabhängiger von Öffnungszeiten werden.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Nicht digitale Informationswege, sind insbesondere für die ältere Generation von entscheidender Bedeutung! Die Digitalisierung muss zwar vorangetrieben werden, dennoch müssen alle Amtsgänge auch nicht digital möglich sein. Hierfür wird die AfD sorgen!

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Die Frage ist nicht wie, sondern ob! Die AfD wird dafür Sorge tragen, dass alle öffentlichen Gebäude Barrierefrei betreten werden können. Gleichzeitig sind Stolperfallen und Hemmnisse für Menschen z.B. mit einem Rollator, Gehhilfe oder Rollstuhl auf Geh- und Radwegen zu beseitigen.

Hierfür sind teilweise Umbaumaßnahmen von Nöten, *die wir als AfD angehen werden.*

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

Selbstverständlich sind solche Sprechstunden und eine Vor-Ort-Beratung zu begrüßen.

Allerdings stehen diese unter einem Finanzierungsvorbehalt.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Nein! Die Amtssprache ist Deutsch. Das Erlernen der deutschen Sprache ist eine Bringschuld. Mangelnde Deutschkenntnisse dürfen nicht zu Kosten der Allgemeinheit, etwa durch Gelder für Dolmetscher führen. Wer sich ehrenamtlich als Dolmetscher zur Verfügung stellt, kann dieses gerne tun und dies ist auch zu begrüßen. Allerdings ist die Organisation und Vermittlung nicht Aufgabe der Stadt, sondern muss durch Ehrenamtliche selbst organisiert werden.

Andreas Hebestreit (FDP)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competentia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Ich setze mich für eine langfristige, wirkungsorientierte Förderung ein, die allen Menschen – unabhängig von Herkunft oder Geschlecht – gleiche Chancen eröffnet. Die Arbeit von Einrichtungen wie Competentia ist dabei wertvoll. Wichtig ist mir: Förderung darf nicht in Abhängigkeit führen, sondern soll befähigen. Deshalb müssen wir Projekte regelmäßig auf ihre Wirksamkeit prüfen und Bürokratie abbauen, um schneller helfen zu können.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belebung?

Angsträume sind reale Probleme. Ich befürworte Sachstandsberichte – aber sie dürfen kein Selbstzweck sein. Entscheidend ist, dass daraus konkrete Maßnahmen folgen: bessere Beleuchtung, sichtbare Polizeipräsenz, urbane Belebung durch Gastronomie, Kunst und Aufenthaltsqualität. Sicherheit entsteht nicht nur durch Kontrolle, sondern auch durch Vertrauen und Nutzung.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Eine geschlechterunabhängige Wehrpflicht lehne ich ab – nicht aus Gleichstellungsgründen, sondern weil wir junge Menschen nicht zur Staatsleistung zwingen sollten. Freiwilliges Engagement gehört belohnt, nicht erzwungen.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

In Krisenzeiten ist lokaler Zusammenhalt entscheidend. Als Bürgermeister will ich Begegnungsräume schaffen – analog wie digital –, in denen Dialog möglich ist.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Ein „offenes Rathaus“ heißt für mich: serviceorientiert, digital erreichbar, familienfreundlich. Alleinerziehende brauchen flexible Öffnungszeiten, digitale Terminangebote und klare Ansprechpartner – keine Behördenakrobatik.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Barrierefreiheit ist für mich kein Sonderwunsch, sondern ein Selbstverständnis. Das gilt für Gebäude, Wege und digitale Angebote gleichermaßen. Ich will Herten zur Modellkommune für digitale Teilhabe machen: barrierefreie Webseiten, verständliche Verwaltungssprache, assistive Technologien.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Digitalisierung darf niemanden abhängen. Deshalb setze ich auf kombinierte Informationswege – analog und digital – sowie auf niedrighschwellige Schulungsangebote mit Partnern aus der Zivilgesellschaft.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

Ich unterstütze gezielte Bürgersprechstunden für spezifische Zielgruppen – auch für Frauen. Aber noch wichtiger ist mir, dass Verwaltung grundsätzlich ansprechbar, pragmatisch und vor allem lösungsorientiert ist – für alle.

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

*Flächendeckende Vor-Ort-Beratung ist wichtig, aber kein Selbstzweck. Ich will beides: persönliche Erreichbarkeit **und** digitale Lösungen, die auch Berufstätige, Pflegende und Alleinerziehende entlasten.*

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe. Ein ehrenamtlicher oder institutionalisierter Sprachmittlerpool wäre ein sinnvoller Beitrag für mehr Chancengerechtigkeit – sofern Bedarf und Akzeptanz vorhanden sind.

Gleichzeitig müssen wir die Schulen stärken: Weniger Bürokratie, mehr pädagogische Freiheit und gezielte Unterstützung für Familien, die sich engagieren wollen, aber oft nicht können.

Stefan Springer (Familien-Partei)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Comepetencia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Eine langfristige Förderung der Koordinierungsstelle Comepetencia halte ich für sehr sinnvoll und notwendig. Gerade weil sie gezielt Fördermöglichkeiten für Frauen mit Migrationshintergrund bearbeitet und dabei auch Beratungshemmnisse adressiert, übernimmt sie eine Schlüsselrolle in der Chancengleichheit und Integration. Eine dauerhafte Finanzierung würde gewährleisten, dass die Einrichtung nicht nur kurzfristig Projekte umsetzen kann, sondern nachhaltige Strukturen schafft, um Frauen langfristig zu unterstützen. Das trägt dazu bei, soziale Ungleichheiten abzubauen und die gesellschaftliche Teilhabe dieser Zielgruppe zu erhöhen.

Darüber hinaus ist die Verlässlichkeit der Förderung wichtig, um Fachkräfte zu binden, kontinuierliche Netzwerke aufzubauen und auf aktuelle Bedarfe flexibel zu reagieren. Ohne langfristige Planungssicherheit droht der Verlust von Expertise und ein Bruch in der Begleitung der Frauen.

Meine persönliche Meinung: Ich positioniere mich klar für eine langfristige und gesicherte Förderung dieser Koordinierungsstelle, um ihre wichtige Arbeit dauerhaft und wirkungsvoll fortzuführen.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belebung?

Jährliche Sachstandsberichte zu Angsträumen sind ein wichtiges Instrument, um Entwicklungen kontinuierlich zu beobachten und gezielte Verbesserungen umzusetzen. Die Belebung durch kulturelle Veranstaltungen spielt dabei eine zentrale Rolle, da sie Menschen anzieht, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und die öffentliche Präsenz erhöht. Faktoren, die Angsträume spürbar entschärfen.

Ebenso bedeutend ist die Nutzung von Leerständen, etwa durch Gastronomie oder lokale Manufakturen. Gastronomiebetriebe sorgen für dauerhafte Aufenthaltsqualität und soziale Begegnungen, während Manufakturen als kreative Arbeits- und Erlebnisorte zusätzliche Attraktivität schaffen und die Identität eines Viertels stärken. Solche Nutzungen fördern eine lebendige, vielseitige Nutzung von Flächen, die Angsträume reduziert und sichere, einladende Stadtbereiche schafft. Durch regelmäßige Berichte lässt sich der Erfolg dieser Maßnahmen messen, Probleme frühzeitig erkennen und notwendige Anpassungen vornehmen. Wichtig ist, dass die Berichte neben der Dokumentation auch konkrete Handlungsempfehlungen enthalten und von ausreichenden Ressourcen begleitet werden, um Angsträume nachhaltig zu minimieren und lebenswerte Quartiere zu fördern., in denen sich Menschen gerne aufhalten.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Als erstes: Ich persönlich bin gegen eine Wehrpflicht. Die Einführung einer Wehrpflicht für alle Geschlechter wirkt auf den ersten Blick gerecht. Doch sie ignoriert oft die soziale Realität. Frauen leisten nach wie vor den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit, etwa in der Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen. Diese Doppelbelastung aus familiärer Verantwortung und möglichem

Pflichtdienst kann bestehende Ungleichheiten verschärfen, etwa bei Rentenansprüchen oder Karrierechancen.

Gleichbehandlung bedeutet nicht automatisch Gerechtigkeit. Eine geschlechterneutrale Wehrpflicht müsste deshalb soziale Unterschiede berücksichtigen. Etwa durch Rentenausgleich, Anerkennung von Care-Arbeit oder besondere Regelungen für Pflegende und Alleinerziehende. Nur dann kann sie als fairer Beitrag zum Gemeinwohl gelten.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Hertzen ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

In Zeiten von Krisen und Krieg ist es wichtig, in Hertzen das friedliche Zusammenleben zu stärken. Das gelingt durch den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, gemeinsame Projekte und solidarisches Handeln. Bildung und Aufklärung helfen, Vorurteile abzubauen und Empathie zu fördern. Positive Kommunikation und frühzeitige Konfliktlösung tragen ebenfalls zu einem harmonischen Miteinander bei. So kann Hertzen als Gemeinschaft zusammenwachsen und Frieden leben.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Ein offenes Rathaus, das alleinerziehende Mütter besonders unterstützt, bietet flexible Öffnungszeiten, auch abends und samstags, um ihren Zeitplan zu entlasten. Wichtig ist eine Kinderbetreuung vor Ort, damit Mütter ihre Anliegen in Ruhe erledigen können. Informationen sollten leicht verständlich und mehrsprachig sein, ergänzt durch digitale Angebote wie Online-Termine. Zudem sind Beratungsstellen für Unterstützung in Fragen wie Kinderbetreuung oder Finanzen hilfreich. Ruhige Räume für persönliche Gespräche und ein empathisches, geschultes Personal runden das Angebot ab, sodass sich alleinerziehende Mütter willkommen und gut begleitet fühlen. Niemanden auszuschließen. Nur durch die Kombination von modernen digitalen Lösungen und bewährten analogen Formaten kann gewährleistet werden, dass alle Menschen, unabhängig von Alter, Bildung oder Zugang zu Technik, gut informiert und unterstützt werden.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Kurze, sichere Wege. Ich sag nur, die 15-Minuten Stadt...

Um Menschen mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zu öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und dem Stadtbild zu ermöglichen, ist es essenziell, Barrierefreiheit systematisch und umfassend zu verbessern. Öffentliche Gebäude sollten stufenlos zugänglich sein, beispielsweise durch den Einbau von Rampen, Aufzügen und automatischen Türen. Eine klare und gut sichtbare Wegführung mit Leitsystemen und kontrastreichen Markierungen erleichtert die Orientierung, ebenso wie barrierefreie Sanitäreinrichtungen (dein Thema), die für alle nutzbar sind.

(Zukunftsmusik...) Akustische Hilfsmittel wie Induktionsschleifen für Hörgeräte und visuelle Anzeigen tragen dazu bei, Kommunikationsbarrieren abzubauen.

Im Bereich der Verkehrsmittel sind niedrigflurige Busse und Bahnen unerlässlich, damit der Einstieg ohne Stufen möglich ist. Haltestellen müssen ebenfalls barrierefrei gestaltet sein, mit ebenen Zugängen, Bodenmarkierungen und gut lesbaren Informationen. Assistenzsysteme wie akustische Ansagen und Echtzeit-Informationsanzeigen unterstützen die Orientierung der Fahrgäste.

Gleichzeitig ist es wichtig, das Personal im Umgang mit Menschen mit Behinderungen zu schulen und für deren Bedürfnisse zu sensibilisieren. (!!!)

Auch im Stadtbild selbst sind breite, ebene Gehwege ohne Hindernisse, Pflastersteine zur Orientierung für sehbehinderte Menschen und regelmäßig platzierte Sitzgelegenheiten notwendig, um den öffentlichen Raum für alle zugänglich und nutzbar zu machen.

Barrierefreie, gut gekennzeichnete öffentliche Toiletten (wie viele haben nochmal in Herten?) runden das Angebot ab.

Damit diese Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden, sind verbindliche gesetzliche Standards und regelmäßige Kontrollen notwendig. Besonders wichtig ist dabei die Einbindung von Menschen mit Behinderungen in Planungs- und Entscheidungsprozesse, um sicherzustellen, dass ihre Bedürfnisse und Erfahrungen direkt berücksichtigt werden. Nur so kann eine wirklich inklusive und bar Umwelt geschaffen werden, die allen Menschen gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht.

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen? Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

Sollte es dann nicht besser Bürgerinnensprechstunden heißen? Aber lassen wir das.

Ich befürworte aufsuchende Bürger:innensprechstunden ausdrücklich. Allerdings nicht nur für Frauen, sondern für alle Menschen die in Herten Unterstützung benötigen. Aber wenn sie gezielt sie gezielt Frauen ansprechen: Viele Frauen sehen sich im Alltag mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Sei es durch familiäre Verpflichtungen, eingeschränkte Mobilität oder mangelnde zeitliche Ressourcen. Aufsuchende Formate ermöglichen es, diese Hürden zu überwinden und einen direkten, niedrighwelligen Zugang zu politischen und gesellschaftlichen Beteiligungsangeboten zu schaffen. Solche Angebote fördern nicht nur die individuelle Teilhabe, sondern stärken auch das Vertrauen in demokratische Prozesse und Institutionen.

In diesem Zusammenhang ist auch eine flächendeckende Vor-Ort-Beratung zur Unterstützung bei der Nutzung digitaler Strukturen von großer Bedeutung. Gerade in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft darf nicht vergessen werden, dass viele Menschen, etwa Ältere, Menschen mit Behinderung oder Personen mit geringeren digitalen Kompetenzen, auf persönliche Unterstützung angewiesen sind. Vor-Ort-Beratungen können helfen, Ängste abzubauen, Wissen zu vermitteln und digitale Teilhabe aktiv zu fördern. Entscheidend ist dabei, dass solche Angebote verständlich, zugänglich und auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort zugeschnitten sind.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

„Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und Integration“. Gerade im Alltag zeigt sich, wie entscheidend gute Kommunikation für gesellschaftliche Teilhabe ist. Frauen, die sich besonders um soziale und familiäre Angelegenheiten kümmern, übernehmen oft Verantwortung bei Elterngesprächen, Arztterminen oder Behördengängen. Wenn sie dabei auf Sprachbarrieren stoßen, kann das zu Missverständnissen, Unsicherheit oder Ausgrenzung führen.

Deshalb unterstütze ich den Aufbau eines Sprachmittler:innenpools in Herten ausdrücklich. Ein solches Angebot würde es ermöglichen, bei Bedarf qualifizierte Dolmetscherinnen unbürokratisch zur Verfügung zu stellen. Insbesondere für schulische, soziale oder gesundheitliche Anliegen. Ich würde

mich dafür einsetzen, dass dieser Pool in Zusammenarbeit mit Schulen, sozialen Trägern, der Stadtverwaltung und engagierten Bürger:innen aufgebaut wird. Auch ehrenamtlich tätige Personen mit entsprechenden Sprachkenntnissen könnten eingebunden und gezielt geschult werden.

Bildung und Integration beginnt mit Verstehen und Verstehen beginnt mit Sprache.

Sibylle Weber (Wählergemeinschaft Bürger für Herten)

Arbeit

Die Koordinierungsstelle Competencia, die Fördermöglichkeiten für Frauen und Beratungshemmnisse aufgrund von Migrationshintergrund bearbeitet, hat weiterhin nur eine befristete Förderung. Wie positionieren Sie sich zur langfristigen Förderung?

Da ich der festen Überzeugung bin, daß Frauen jegliche Unterstützung erhalten sollten, die Ihnen die Möglichkeit gibt ein Unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu führen, würde ich eine langfristige Förderung unterstützen.

Die Förderung wäre trotzdem nur unter der Bedingung weiter gefördert, bis vielleicht der positive Effekt nicht mehr greift, da dann auch die Möglichkeit bestehen muß zu einem anderen Format wechseln zu können.

Sicherheit

Wie stehen Sie zu jährlichen Sachstandsberichten zum Thema Angsträume und deren Beseitigung bzw. Minimierung durch Belebung?

Da das Sicherheitsgefühl ein wichtiger Aspekt ist, ob man sich wohlfühlt, sollte man die jährlichen Sachstandsberichten als Arbeitsaufgabe sehen.

Die Informationen sind aufgrund von Rückmeldungen aus der Bürgerschaft, des KODs und der Polizei zusammengetragen worden und die passenden Maßnahmen wurden auch erfasst.

So kann man die Lebensqualität in Herten einfach steigern.

Gleichstellung

Wie stehen Sie zur Wehrpflicht für alle Geschlechter?

Ich bin gegen die Wehrpflicht, sondern erwarte, daß der Beruf attraktiver gemacht wird.

Was denken Sie, können Sie in dieser krisen- und kriegsbehafteten Zeit tun, um in Herten ein friedliches Zusammenleben zu fördern?

Ich habe mit einem Teil des Integrationsrats für eine Friedensflagge für alle unschuldigen Opfer gekämpft. Mir lag es ja am Herzen ein Zeichen für unsere muslimischen Mitbürger zu setzen, daß Herten sie nicht unter Generalverdacht stellt und auf Leid wahr nimmt.

Leider wurde sie ohne Großes aufheben nur für paar Tage beflaggt.

Im letzten Integrationsrat wurde meine Anfrage, diese Flagge gerade in der heutigen Zeit hängen zu lassen, von Vorsitz und Verwaltung abgelehnt.

Es wäre ein Zeichen eine Mahnung sein können.

Wie stellen Sie sich ein für Bürgerinnen und Bürger offenes Rathaus vor, insbesondere für alleinerziehende Mütter?

Rathaus sollte Digitalisierung einen Tag haben, an dem man spontan versuchen kann etwas zu klären. Das sehe nur nein erziehende Mütter, sondern für jeden Bürger.

Inklusion

Wie wollen Sie sicherstellen, dass Menschen bei der fortschreitenden Digitalisierung gut beraten und informiert werden? Sehen sie parallele nicht digitale Informationswege?

Es sollten Kurse in Seniorenheimen angeboten werden, die auch nicht Bewohner besuchen können. Ein alternativer Informationsweg sollte sein, daß Informationen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet ausliegen und aufgehangen werden.

Wie wollen Sie die Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, Verkehrsmitteln und im Stadtbild verbessern, um Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten Zugang zu ermöglichen?

Wohnen

Befürworten sie aufsuchende Bürgersprechstunden insbesondere für Frauen?

Wie stehen Sie zur flächendeckenden Vor-Ort-Beratung, die Unterstützung bei der Nutzung von digitalen Strukturen bietet?

An der Stelle muss ich passen, da eine Verwaltung nicht alle Probleme lösen kann.

Bildung

Wie wollen sie Frauen, die sich hauptsächlich um soziale Anliegen kümmern, Dolmetscher für bspw. schulische Probleme bereitstellen?

An der Stelle muss ich passen, da eine Verwaltung nicht alle Probleme lösen kann.

Was halten Sie vom Aufbau eines Sprachmittler*innenpools in Herten? Würden Sie dies initiieren?

Die Idee ist gut und könnte gleichzeitig eine Verbindung zu den verschiedenen Gruppen herstellen, wie im Jugendschilfe Ausschuß schon einmal in Erwägung gezogen wurde, solch eine Maßnahme entbindet, aber niemandem die deutsche Sprache zu lernen.